

Kabul, den 15. Oktober 2006

Zarina, das Mäusekind.

Aufgeregt wurde ich aus dem OP gerufen. Vor der Türe zum OP-Bereich standen zwei Krankenschwestern der Malalai - Frauenklinik mit einem schmutzigen Bündel auf dem Arm - ein Findelkind, das wohl eine halbe Nacht vor den Toren des Malalai - Hospitales lag. Als sie es aus der Decke wickelten, bekam ich einen Schreck: zwei schwarze Augen sahen mich aus einem völlig unterernährtem Gesicht an. Das Baby ohne Namen, ca. zwei Monate alt, 1,5 kg Lebendgewicht, mit einer Kiefer-Gaumen-Spalte, spastischen Krämpfen und den vielen rabenschwarzen Haaren sah es einem kleinen Monsterchen ähnlich.



Wir erklärten uns bereit, das Baby zur Operation aufzunehmen, wenn es 6 kg auf die Waage bringen würde. Aber die Schwestern wollten es gar nicht mehr mitnehmen. Wir blieben hart. Was sollen wir mit einem elternlosen Kind tun? Wer trägt die Verantwortung für es? Wohin, wenn es gesund wird? Die Schwestern erzählten uns, dass der Direktor der Frauenklinik aus seinem eigenen Portmonee Säuglingsmilch für das Findelkind kaufen ließ, aber bevor auch nur eine Flasche gemacht werden konnte, war die Dose Milchpulver schon entwendet. Mit diesem Satz verabschiedeten sie sich und ich ging wieder meiner Arbeit nach.

Während der Arbeit ließ es mir keine Ruhe und ich musste immer wieder an diesen kleinen Wurm denken. So schickte ich einen Arzt und einen Krankenpfleger des Irene Salimi Kinderhospitals ins Malalai - Hospital, um das Findelkind zu holen. Eine gute Stunde später hatten wir das Monsterchen bei uns im ISH. Bei seinem jämmerlichen Anblick dachten wir unwillkürlich, dass es diese Nacht wohl nicht mehr überleben werde.

Wir badeten sie, zogen sie frisch an und gaben ihr den Namen Zarmina, einen paschtunischen Namen, da wir an Hand der Kleider und ihres Aussehens vermuteten, dass sie ein Kuchi - Kind (Nomaden) sei. Rund um die Uhr bekam Zarmina nun jede Stunde eine kleine Menge Säuglingsmilch, so viel sie eben aufnehmen konnte. Zu meinem Erstaunen kümmerte sich das ganze Personal um den kleinen Wurm und so hatte Zarmina 2 Mütter und 20 Väter bekommen. Zarmina erholte sich langsam. Es gestaltete sich mit zunehmendem Gewicht ein kleines Grübchen an ihrem Kinn. Die offenen Stellen an Po und Rücken gingen zu. Man sang sie in den Schlaf, sprach viel mit ihr, küsste, drückte, wiegte sie, kurz um: sie schlich sich heimlich still und leise in unser aller Herz. Sie bekam viele Kosenamen, aber zum Schluß blieb sie einfach: das Mäusekind. So wurde sie morgens geweckt und abends in den Schlaf gewiegt.



Unser Mäusekind nahm zu und fing an zu lächeln. Wenn wir um ihr Bettchen standen, drehte sie das Köpfchen, schaute jeden einzelnen an und war zufrieden. Oft machte sie uns vergessen, dass sie ein schwerkrankes Kind war. In unserer Liebe wiegten wir uns in der Sicherheit, dass sie weiter zunehmen und groß und stark werden würde. Als sie nach gut drei Wochen intensiver Pflege fast 3 Kilo wog, wurde sie schwer krank. 3 Tage und Nächte wachten das Ärzte- und Pflegepersonal über sie. Es half alles nichts. Am dritten Tag verstarb unser Mäusekind in meinen Armen. Wir konnten es nicht glauben, zu sehr saß sie in unseren Herzen. Das Loslassen war so schwer, die Trauer so groß. Vier Wochen war Zarmina bei uns. Vier Wochen hat sie uns alle bereichert. Wir sind weicher geworden, sind mehr zusammengewachsen und verantwortungsbewusster geworden. Selbst unsere starken Männer schmolzen für ihr kleines Lächeln dahin. Täglich trafen sich alle mehrmals in ihrem kleinen Zimmer. Man tauschte sich aus, erzählte sich kleine Geschichten und fühlte sich wohl in ihrer Gegenwart. Wenn wir heute auf den Friedhof gehen und mit einem kleinen Steinchen an ihr Grab klopfen: Mäusekind, wir, deine Eltern besuchen Dich!, so bedanken wir uns auch immer für die schöne Zeit, die uns miteinander geschenkt worden war, für das Lächeln, das wir nie vergessen.

Helma von Trott zu Solz - Dechentreiter

Irene Salimi Kinderhospital
POB 5760
Kabul / Afghanistan